



Foto: markus wolschlagner

Die Durchschnittspension beträgt in unserem Land €963,- brutto pro Monat, 14 Mal im Jahr. Viele Menschen meistern ihren Alltag mit einem Einkommen deutlich unter diesem Wert. Bei Pensionserhöhungen werden sie mit zehn bis 20 Euro mehr im Monat abgespeist, während Politiker sich diesen Sommer wieder eine saftige Erhöhung gegönnt haben. €444,40 mehr pro Monat bekommt Kanzler Wolfgang Schüssel (ÖVP) – soviel, wie manch andere gerade einmal zum Leben haben. Betroffene wie Fachleute sind sich einig: An der wachsenden Kluft von Arm und Reich muss schleunigst etwas geändert werden.

Wenn Gertrude Faber, 62, aus Wien an ihren bislang letzten Urlaub denkt, den ihr vor vier Jahren ihr 38-jähriger Sohn finanziert hat, laufen ihr Tränen die Wangen hinunter. „Das tut mir so weh, dass ich ihm nichts geben kann. Er stirbt fast vor lauter Arbeit bei einer Schnellimbisquette und finanzierte mir einen einwöchigen Aufenthalt in Frankreich. Er weiß, dass ich mir das sonst nie

hätte leisten können“, erzählt Faber. Die Mindestrentnerin kommt samt Kinderzuschuss für ihren 18-jährigen Sohn, der ein Gymnasium besucht, auf €752,22 netto im Monat. Für die 50 Quadratmeter-Wohnung gehen €186,- auf, Versicherungen machen €100,- aus, Strom und Gas €81,60.

Im Jänner wurde ihre Pension wie bei zwei Millionen anderen Menschen in unserem Land um 2,5 Pro-

zent angehoben. Von den €15,- mehr im Geldbörstel kann sie keine großen Sprünge machen.

Im Juli wurden auch die Politikergehälter angehoben, um 2,3 Prozent. Kanzler Schüssel erhält so €19.762,60 brutto 14 Mal im Jahr, eine Steigerung von €444,40 im Monat. Ein Minister verdient seit Juli €355,40 mehr pro Monat.

„Die prozentmäßigen Erhöhungen finde ich lächerlich und ungerecht, es müsste eine Erhöhung mit Fixbeträgen geben“, findet Faber. Mit 19 Jahren, als sie in der Buchhaltung der damaligen Länderbank beschäftigt war, setzte sie in Verhandlungen mit

Pensionshöhe in unserem Land

(Brutto, 14 x im Jahr, für 2005, €)

Durchschnittspension.....	963,-
Arbeiter	728,-
Angestellte	1.218,-
Bergarbeiter	1.499,-
Gewerbe.....	1.135,-
Bauern.....	652,-

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

ihren Vorgesetzten einmal durch, dass alle Mitarbeiter eine Prämie von 400,- Schilling bekamen und nicht, wie sonst üblich, in Prozenten, was Besserverdiener bevorzugt.

Die Mutter dreier Kinder kann sich heute „gar nichts“ leisten. Die Kleidung kauft sie im aus zweiter Hand. „Ich habe auch große Angst davor, Dinge wegzwerfen, weil ich sie vielleicht einmal brauchen könnte. Etwa eine löchrige Decke im Winter“, so Faber.

Ein Monatsverdienst von mehr als 5.000,- Euro netto findet sie unmoralisch. „Denn mehr als 24 Stunden kann niemand arbeiten. Und die Verantwortung, auf die sich Manager und Politiker oft hinausreden, gibt es nicht. Würde schon jemals ein ange-reichteter Schaden aus der Privatkassa bezahlt?“, fragt Faber.

Teuerungen fallen für ältere Menschen stärker aus, als für den Großteil der Bevölkerung, hat eine Untersuchung des Wirtschaftsforschungsinstitutes (Wifo) ergeben. Vergleichsweise günstige Computer und Reisen



würden sich Pensionisten kaum leisten. Die Preise für notwendige Ausgaben für Essen, Wohnung und Gesundheit steigen aber am stärksten. So haben bei fast allen Pensionisten die Erhöhungen auf Grundlage der Inflationsrate in Wirklichkeit für Verluste gesorgt. Eine im Jahr 2000 anerkannte monatliche Nettopension von €1.215,- hat bis heute so 93,- monatlich an Kaufkraft ver-

Cent, zehn Eier von 89 auf 99 Cent und die Halbfettmargarine von 69 auf 89 Cent“, weiß Kosnar, die über ihre Ausgaben ein Haushaltsbuch führt. Die Preise beziehen sich immer auf die günstigsten Produkte.

Michael Fuchs vom Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Wien spricht sich dafür aus, kleinere Einkommen stärker als bisher zu erhöhen. „Wenn nur

weil dadurch höhere Armutsraten entstehen“, sagt Fuchs.

Seine Kollegin Christine Mayrhuber vom Wifo kritisiert, dass mit der Pensionsreform von 2003 im Gesetz festgeschrieben wurde, nur noch die Inflation abzugelassen. „Die allgemeinen Wohlstandsgewinne werden so nicht an die Pensionisten weitergegeben“, erklärt Mayrhuber.

Markus Wolschlagner

Wieviel Pension bekommen Sie?

ZAZILIA HISSL, 86



€804,14: „Ich spare sogar beim Guglhupf, der mir so gut schmeckt“

„Im Monat kommen samt Pflegegeld €804,14 auf mein Konto. Im Alltag muss ich kräftig sparen. Ich esse gerne Guglhupf, schneide mir aber nur ein kleines Stück herunter, damit der Kuchen länger hält. Ich spare auch bei der Kleidung; Urlaub gibt es ohnehin nicht. Das Geld geht hauptsächlich für Essen und Trinken drauf, was immer teurer wird. Für die Miete zahle ich €100,-

ich sollte seit Wochen zum Friseur, zögere das aber hinaus. Meiner Enkelin gebe ich für die Pflege das Pflegegeld (€148,30). Ihr würde ich gerne mit mehr Geld unter die Arme greifen. Dann ärgere ich mich wieder, wenn ich höre, wie viele hunderte Euro der Kanzler und die Minister mehr im Monat bekommen durch ihre Erhöhungen. Ich muss sagen, das System ist nicht gerecht.“

JOSEF WAGNER, 75



€595,-: „Wir können uns kein Essen im Gasthaus leisten“

„Wir haben nur das Mindeste vom Mindesten. Meine Frau und ich müssen mit €595,- pro Person auskommen. Da wir vom Ortskern zwei Kilometer weit weg wohnen, benötigen wir ein Auto, was €200,- im Monat kostet. Fahrten ins Spital kommen öfters vor. Wir haben ein Haus, so müssen wir Gott sei Dank keine Miete zahlen. Für Heizkosten, Strom und Versicherungen gehen

im Monat mehr als €200,- drauf. Die Teuerungen bei den Lebensmitteln merken wir stark, €380,- brauchen wir dafür im Monat. Wir können uns nicht leisten, in ein Gasthaus Essen oder einmal im Jahr ins Theater zu gehen. Woher sollten wir die €40,- für eine Karte nehmen?“

MARLEN RAMBERG-BONELLI, 67



€690,-: „Ich musste immer schon sparen“

„Ich muss im Monat mit €690,- auskommen. Die Pensionserhöhung im Jänner war so gering, dass es mir gar nicht aufgefallen ist. Bei meiner letzten Arbeitsstelle als Schwesterhelferin im Altersheim habe ich um die €750,- verdient, musste also immer schon sparen. Heute lebe ich in einer 30 Quadratmeter-Wohnung. €200,- gehen für die Miete drauf, €50,- fürs Handy, der Rest für Klei-

dung, Lebensmittel und Kosmetikartikel. Wenn ich erfahre, dass Eltern ihr Kind Marlen taufen, ist mein erster Gedanke: Hoffentlich hat dieser Mensch nie Geldsorgen.“



Kanzler Wolfgang Schüssel (ÖVP) kassiert seit Juli €444,40 brutto mehr pro Monat

en“, rechnet Pensionistenverbandsobmann Karl Blecha vor. Er fordert bei der Pensionsanpassung eine Orientierung an den Kostensteigerungen in Pensionistenhaushalten.

Die 74jährige Pensionistin Erika Kosnar kann die Teuerungen nur bestätigen. „Im vergangenen halben Jahr ist der Preis für ein halbes Kilo Brot von 49 auf 59 Cent gestiegen, für einen Liter Milch von 69 auf 75

ein bescheidenes Budget zur Verfügung steht, ist es gerechter, bei höheren Einkommen zu sparen. In den vergangenen Jahren gab es sogar einige Pensionserhöhungen unter der Inflationsrate, was ich für bedenklich halte,